

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anwärter: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Wem zum Vortheile?

Oedenburg, 16. Jänner.

In Wien öffnen sich morgen wieder die Pforten des Parlamentes und der Kampf im Reichsrathe wird parallel laufen mit dem der in den geweihten Hallen unserer Gesetzgebung, im ungarischen Abgeordnetenhaus, zwischen der Opposition und der liberalen Majorität nunmehr seit einem halben Jahre mit schier täglich sich steigender Erbitterung geführt wird. Aber wir fragen: Wem zum Vortheile? Hat auch nur ein Theil der Nation (wir sprechen jetzt im Namen von Cis und Trans) irgend einen Nutzen von der blinden Fortsetzung der Obstruktion? Sie ist ein eiserner Ring, der nicht nur jede erspriessliche Thätigkeit der Regierung bis zur vollständigen Lähmung zusammenschnürt, sondern sich auch, den Pulsschlag unterbindend, um unser öffentliches Leben legt und einen Zustand schafft, der an Hypnose streift.

An Stelle der wägenden Vernunft tritt die Suggestion, an Stelle thatkräftigen Ringens nach preiswürdigen Zielen, der ex-lex-Zustand stumpfsinnigen Traumlebens.

Der politische Heerdeninstinct, der durch die sich zusammenrottenden Klubmeinungen künstlich suggerirt wird, schaufelt jeder gesunden parlamentarischen Thätigkeit das

Grab, denn keine noch so zweckmäßige Vorlage kann zum Beschluß erhoben werden, weil die Minoritäten so lange daran herumbohren, bis sie entkräftet zusammenbricht und . . . wem zum Vortheile?

Oder sind vielleicht die Länder, seitdem die unglückselige Obstruktion hüben und drüben zu den tiefstgehenden Verwicklungen führte, nicht auf verzweifelt abschüssige Bahn gerathen? in fortschrittlicher Richtung sind sie nämlich nicht nur nicht vorgerückt, sondern im Gegentheil (bei unverminderter Belastung der Nationen) in der innern Entwicklung zurückgegangen, wobei sie noch dazu dem Auslande ein unser Ansehen schwer schädigendes Beispiel unbegreiflicher intellektuellen Dekadence geben. Und das gerade jetzt, wo die in Frage stehende Wiederherstellung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen beiden Staaten der Monarchie das volle europäische Interesse auf uns lenkt!

Diese Frage berührt nämlich nicht nur unmittelbar jene Staaten, welche mit der Monarchie Handelsverträge abgeschlossen haben, sondern sie hat Anspruch auf internationales Interesse von jenem höchsten Gesichtspunkte aus, von dem die Stellung der Monarchie als Machtfaktor in Europa zu betrachten ist. Dieser Umstand ist es besonders, von dem aus die Lage beurtheilt werden muß, will man nicht in den Fehler verfallen, eine große internationale

Angelegenheit vom kleinlichen, kirchthumpolitischen Standpunkte aus angesehen zu haben.

Die Krise, wenn sie nicht bloß vermagt, sondern auch wirklich gelöst werden soll, muß für zwei Uebelstände Abhilfe schaffen, welche beide sowohl auf die innere Entwicklung beider Staaten der Monarchie, als auf die internationale Stellung derselben ungünstig einwirken. Es soll Gewähr dafür geboten werden, daß das wirthschaftliche Verhältniß beider Staaten mit gebührender Rücksicht auf die bestehenden Gesetze derart geregelt werde, daß die Eventualität einer wirthschaftlichen Neugestaltung oder Erschütterung ausgeschlossen erscheine. Andererseits soll die Arbeitsfähigkeit des Parlaments wieder hergestellt werden, damit die außer-gesetzlichen Zustände ein Ende finden und die Legislative ihre Kraft jenen großen Aufgaben zuzuwenden vermöge, die ihrer reformatorischen Wirksamkeit zugewiesen werden müssen. Beide Ziele sollen erreicht werden, ohne das berechtigte Selbstgefühl der Regierung und der sie stützenden liberalen Partei zu verletzen, wobei freilich auch gewisse Rücksichten auf billige Ansprüche der Opposition nicht ganz außer Betracht gelassen werden dürfen.

Stündlich wird die Entscheidung über die von den Friedensvermittlern mit

Fenilleton.

Sumpfbäume.

— Novelle von Franz Herzeg. —
Autorisirte Uebersetzung aus dem Ungarischen von
Emil Kumlík.

(Fortsetzung.)

Es hätte ihm unsagbar wohl gethan, das Spiegelglas des Fensters mit einem Faustschlage zertrümmern zu können, um der kalten Winterluft Einlaß zu verschaffen in die unaussprechlich speißbügerliche Schwüle dieser Stube.

„Gehen Sie schon fort?“ fragte das Mädchen, sich ebenfalls erhebend.

„Ja!“

Die Braut hielt ihn nicht zurück. Als sie auf ihn zutrat, um sich zu verabschieden, sagte er plötzlich: „Adele, begleiten Sie mich auf einen Augenblick nach dem Vorzimmer!“

Das Mädchen zögerte.

„Kommen Sie, ich bitte!“

Die Bitte klang bestimmt, wie ein Befehl. Die Mama warf einen erschreckten Bruthennenblick auf das Mädchen, doch Adele beruhigte die besorgte Mutter damit, daß sie ein gestricktes Umhängtuch um die Schultern nahm.

„Haben Sie mir etwas zu sagen?“ fragte sie verlegen, als sie einander draußen gegenüberstanden.

„Ich wünsche, mit Ihnen ins Reine zu kommen. — Haben Sie an mir etwas auszusprechen? Sprechen Sie, was ist es? So kann es nicht weiter gehen. — Ich sehe nur, daß Sie mich bald voll Kälte, bald geradezu feind-

selig behandeln. Weshalb? Ich habe davon keine Ahnung. Manchmal glaube ich es zu errathen, Gewisses jedoch kann ich niemals erfahren, denn Sie jagen es mir nicht um alles in der Welt.“

Anfangs sprach er ruhig und leise, um drinnen im Zimmer nicht gehört zu werden, bald jedoch vergaß er sich und fuhr mit erhobener Stimme fort: „Sie haben mir in Ihrem Hause eine fast erniedrigende Rolle zugegedacht, während Sie doch wissen können, daß ich zu einer solchen kein Talent besitze. Seit neuerer Zeit konnte ich erfahren, daß mich Ihr Vater mit seinem Hass beehrt. Die Ursache ist mir unbekannt, doch muß ich jedesmal sehen, daß schon mein bloßes Erscheinen genügt, ihn zu verstimmen.“

Hier fiel ihm das Mädchen ins Wort: „Sie irren — Papa ist kein junger Mann mehr und hat keine Eigenheiten, die man respektiren muß!“

(Das bildete so die konstitutionelle Formel, mit der die Damen vom Hause Mihályi jede Laune des Alten zu legalisiren pflegten: Papa ist kein junger Mann mehr.)

Jurisics zuckte die Achseln.

„Ich würde die Extravaganzen des alten Herrn nicht allzu ernst nehmen, wenn ich wüßte, daß ich auf Sie zählen kann. Doch ich befinde mich diesbetreffend in voller Ungewißheit. Ich ahne nur, daß Sie mich nicht lieben.“

Das Gesicht des Mädchens verrieth tiefe Kränkung. Der junge Mann fuhr fort: „Es ist übrigens möglich, daß wir beide über die Liebe verschiedene Begriffe hegen. Einem Wesen, das ich liebe, vermag ich selbst einen Word zu

verzeihen, geschweige denn einen unbedeutenden Formfehler. Nein, Adele, Sie lieben mich nicht! Warum sind Sie nicht aufrichtig? Wir müssen miteinander unbedingt ins Reine kommen. Es kann die Zeit nahe, wo ich von Ihnen fordern werde, daß Sie zwischen Ihren Eltern und mir die Wahl treffen. Kann ich dann auf Sie zählen? Ich fürchte: nein! Sagen Sie mit einem Wort: kann ich auf Sie zählen?“

Jurisics blickte sie mit wachsender Erregung an. Er fühlte klar, daß er, der sich Adelen eigentlich nur ihrer Mitgift wegen genähert, in seiner jetzigen Creierung schon viel mehr Leidenschaft empfinde, als das laue Gemüth des Mädchens zu verstehen und in sich aufzunehmen vermochte. Dabei wußte er aber, daß das Mädchen aus Neigung seine Braut geworden.

Adelens ängstliche Verschlossenheit reizte ihren Bräutigam noch mehr. Er empfand ein unwiderstehliches Verlangen, die Eisrinde ihres Herzens zu zertrümmern. Plötzlich riß er sie an sich und begann sie gewaltsam zu küssen.

„Sprich — liebst du mich?“

Das Mädchen mehrte sich entsetzt.

„János! Was thun Sie?“

Frau Mihályi, die schon längst befürchtete, Adele würde sich in dem ungeheizten Vorzimmer erkälten, öffnete in diesem Augenblick die Thür.

„Adele!“

Jurisics war genöthigt, das Mädchen loszulassen.

„Gute Nacht!“ sagte er und reichte seiner Braut die Hand.

(Fortsetzung folgt).

den oppositionellen Parteien vereinbarten Bedingungen zur Rückkehr auf normale parlamentarische Zustände erwartet, möge diese Entscheidung die Nation und die streitbaren Elemente beruhigen. Wir wollen wenigstens das Beste hoffen. Wie immer aber die Entscheidung fallen möge, sie wird und kann nur eine solche sein, welche der auf dem Spiele stehenden theuren Interessen des Landes und der Monarchie zu dienen bestimmt sein wird.

Nur dann, wenn die gesetzgebenden Körper in Budapest und Wien zu einträchtiger, ernster, zielbewusster Arbeit zurückkehren, werden sie nicht mehr, wie schon seit vielen Monaten die betreffende Nation um die schweren Kosten ihrer Erhaltung pressen und das Vertrauen ihrer Wähler schnöde mißbrauchen, sondern ihren genau umschriebenen Pflichten vis-à-vis dem Vaterlande gerecht werden. Es wäre das schlimmste Argument, das die Parlamente von dies- und jenseits der Leitha gegen sich selbst schäfen, wenn auf ihrem durch die Verfassung geheiligten Boden, anstatt der Verständigung, neuer Haß, neue Kriegsmuth emporlodern würde. Soll es denn wirklich einmal von den Parlamenten beider Theile der Monarchie heißen: sie haben muthwillig und im freolen Spiel gegen Fortschritt, Recht und Freiheit die Verständigung von Volk zu Volk untergraben? Wem zum Vortheil? E. M.

Oest.-Ung. Monarchie.

Seine Majestät der König, dem gestern unter Ministerpräsident Baron Bánffy umfassenden Bericht über die Lage erstattete, hielt sich die Entscheidung noch vor, denn der Monarch dürfte noch im Laufe dieser Woche in Budapest eintreffen, um dortselbst in Privataudienzen mit den Politikern Fühlung zu nehmen. Daher wird geglaubt, daß die Entscheidung erst binnen acht oder zehn Tagen zu erwarten ist. Baron Bánffy's Position ist nicht erschüttert, obgleich seine Gegner bereits seinen Nachfolger in der Person des Finanzministers Lukács bezeichnen.

Der ungarische Adel. Seine Majestät hat dem Chef des reichstädtigen Stenographenbureaus Adolf Fenyvessy, sowie auch dessen gesetzlichen Nachkommen, als Anerkennung seines eifrigen Wirkens auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Zalai“ tagfrei verliehen.

Ein Denkmal für Erzherzog Ladislaus. Wie aus Budapest berichtet wird, haben die Einwohner von Kisfennő — wo bekanntlich Seine k. k. Hoheit Herr Erzherzog Ladislaus vor einigen Jahren auf einer Jagd verunglückte — bereits vor längerer Zeit eine Aktion eingeleitet, damit dem Andenken des Verewigten ein Denkmal errichtet werde. Zu den Kosten dieses Denkmals sind in Kisfennő und den umliegenden Ortschaften bereits 1300 fl. gesammelt worden. Das Denkmalkomitee erläßt nun einen Aufruf an die Bevölkerung, zu den Kosten des Denkmals, welche auf 3000 fl. präliminirt sind, beizutragen.

Sektionsrath Mikolauš Szmrecsányi. Der Leiter der Kunstsektion im Unterrichtsministerium Sektionsrath Dr. Mikolauš Szmrecsányi, der sich bereits seit einem Jahre auf Urlaub befindet, wird mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit demnächst in den Ruhestand treten, aus welchem Anlasse ihm — wie verlautet — von Sr. Majestät der Titel eines Ministerialrathes verliehen werden wird. Zum Chef der Kunstsektion wird Ministerialsekretär Dr. Alexius Lippich-Radócsa ernannt werden, der seit der Beurlaubung Szmrecsányi's die Agenden der Sektion zur allgemeinen Zufriedenheit leitet.

Die Eröffnung des österreichischen Reichsrathes. Man meldet uns aus Wien:

Hervorragende Abgeordnete der Rechten äußern die Ansicht, daß die am Dienstag beginnende Session nur von kurzer Dauer sein werde, da die Obstruktion schon beim Rekrutengesetz, welches als zweiter Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt wurde, losbrechen dürfte.

Zur Krise. Man schreibt uns unterm 15. d. aus Budapest: Aus dem Wust der Couloirs- und Klubäußerungen hebt sich ein in Form positiver Meinungsäußerung erscheinendes Gerücht ab, wonach Koloman Széll eigene Propositionen zur Sanirung der parlamentarischen und politischen Lage ausgearbeitet habe. Einem Interviewer hat Széll dies bestätigt und dabei erklärt, aus den oppositionellen Friedens-Bedingungen müßte Alles eliminirt werden, was nicht hinein gehöre. Ein Einvernehmen könnte über folgende Punkte erzielt werden: Sicherung des Ausgleichs, Einführung der Kurialgerichtsbarkeit, Revision der Hausordnung. Zwischen der Auffassung der Regierung und jener der Opposition sei kein so großer Abgrund, daß nicht mit einigem guten Willen ein Ausweg gefunden werden könnte.

Eine bevorstehende Interpellation. Reichstagsabgeordneter Franz Blaskovich beabsichtigt an den Minister des Innern eine Interpellation in Angelegenheit der wegen sozialistischer Umtriebe erfolgten Auflösung des Uj-Szent-Annaer Landwirthvereins zu richten. Der Verein soll nämlich, wie eine oppositionelle Korrespondenz berichtet, keine sozialistische Richtung verfolgen, sondern eine landwirthschaftliche Vereinigung bilden, welche sich mit landwirthschaftlichen und sozialen Fragen befaßt. Präsident des Vereins ist Abgeordneter Johann Wittmann, Vizepräsident Abgeordneter Franz Blaskovich.

Wekshwessel. Aus Temesvár erfahren wir: Weihbischof Németh, als Vertreter des Eszender Kapitels, hat am letzten Samstag mit dem Vertreter des Akerhamministeriums die Punkte des Vertrages stipulirt, wonach das Aker das Gut Sztańcósálu vom Kapitel um 525,721 fl. ankauft. Auf dem Besitz, zu dessen Verkauf die königliche Bewilligung vorher eingeholt worden war, sollen ungarische Kolonisten angesiedelt werden.

Ausland.

Wiederaufnahme des Abrüstungswerkes. Graf Murawiewff eröffnete den Vorkämpfern, daß der Czar trotz der Ergebnisse der letzten Zeit, auf dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz besteht. Die russische Regierung wird der Konferenz ein Arbeitsprogramm vorlegen.

Neue englische Schlachtschiffe. Wie verlautet, hat die britische Admiralität den Bau von vier Kreuzern erster Klasse statt — wie ursprünglich geplant — von zwei Kreuzern, sowie den Bau von vier Schlachtschiffen vergeben.

Die türkischen Plünderungen. Es wurde ein Frade des Sultans wegen Ankaufes von Maschinen zur Patronenfabrikation bei der Hirtenberger Patronenfabrik in Niederösterreich erlassen.

Er mordung eines Malers. Der Genfer Maler Moriz Botter, der sich der Mission Bonchamps zu einer Studienreise nach Abyssinien angeschlossen hat, wurde in einem Hinterhalte ermordet.

Oedenburger Wirthschaftsbürgerball.

Oedenburg, 16. Jänner.

Wie bei rüstiger Arbeit und bei wackerem Schaffen so sind auch, wo der Frohsinn sein Szepter schwingt, wo froher Mannesmuth in volltönendem Liede und in wirbelndem Tanze nach Ausdruck ringt, unsere wackeren Wirthschaftsbürger die allerersten Raum hat noch Prinz Karneval seinen Einzug gehalten, kaum öffneten sich die Pforten seines Feenreiches, ist schon auch unser Wirthschaftsbürger-Männergesangsverein, der erste, welcher zu frohem Sange und munterem Tanze lädt. Wie alljährlich so hat auch in diesem Jahre der Wirthschaftsbürger-Männergesangsverein die

Saison mit seinem urgemüthlichen Valle eröffnet und wie bisher noch jedesmal, so hat der rührige allgemein beliebte Verein auch diesmal einen glänzenden Erfolg errungen, welcher demselben zur Ehre gereicht und welcher auch für die weitere Saison als günstiges Vorzeichen gelten mag.

Alle Elemente des Erfolges waren für den gestrigen Ball in Hülle und Fülle vorhanden. Eine große Anzahl in jugendfrischer Anmuth strahlender, flotter Tänzerinnen und schmucker, begeisterter Tänzer, ein unverfälglicher Frohsinn, eine ganz unbändige Tanzlust und eine Stimmung, die sich wohl mitempfinden aber nicht schildern läßt und welche noch von den bestens gelungenen Liedervorträgen, welche der brave Verein zum Beinen gab, auf den Höhepunkt gesteigert wurde. Es wurde denn bis zu den frühen Morgenstunden mit stets zunehmendem Animo getanzt. Es war eine fidele Ballnacht, an welche Tänzer und Tänzerinnen noch lange mit Vergnügen zurück denken werden.

Schon um 8 Uhr Abends füllte sich der elektrisch beuchtete Tanzsaal des Kasino's mit liebreizenden und feischen Tänzerinnen. Es war ein bezauberndes Bild der Jugend. Aus allen Augen lachte helle freundige Erwartung. Ueberaus malerisch und wirkungsvoll kamen die prächtigen Ballkleider und die volksthümlichen Kostüme zur Geltung.

Zahlreiche Honoratioren waren erschienen. Seitens des Gesangsvereines waren anwesend: Präses Friedrich Kund, Vizepräses Karl Graf, Schriftführer Karl Frühwirth, Chorleiter Michael Groß, Kassier Alexander Friedenreich und Andere. Ferner: Finanzdirektor Emil Staudtner, Dr. Josef v. Kania, Oberstadthauptmann Dr. Karl Kessel, Kasinopräses: Architekt Martin Schneider, Dampfziegeleibesitzer Ludwig Lenk, Dr. Eugen Bergényi, Dr. Démy, Prof. Friedrich Rösch, Obergepanzsekretär Dr. Stefan Dukavits, Julius Lenk junior, Eugen Jechmeister.

Vor Beginn des Tanzes brachte der Wirthschaftsbürger-Männergesangsverein den Chor „Nägerlust“ unter Leitung des Chorleiters zum Vortrag. Das vorzügliche Stimmmaterial der braven Sängerschaft, deren tüchtige Schulung machten sich diesmal noch wirksamer geltend als anlässlich der letzten Liedertafel, was deutlich beweist, daß der Gesangsverein unermüdet bestrebt ist, seine Sängerschaft zu erhöhen und zu vervollkommen, also unter Wochen sehr fleißig war. Reicher Applaus lohnte den gelungenen Chor. Ebenso fand auch die zweite Pièce „Estve későn“ frenetischen Beifall, welcher sich bei der folgenden „Mei Deandl is jauber“ nur noch mehr steigerte.

Nachdem die letzten Akkorde unter rauschendem Applaus verklungen, erklangen die einschmeichelnden Töne der Tanzmusik. Hatten schon die gelungenen Liedervorträge die sanglustige Jugend begeistert, kam nun die vergnügte Laune erst recht zum Durchbruch. Es ist aber nicht bloß eine Freude auf dem Wirthschaftsbürgerballe mitzutanzten. Selbst die Zuschauer sind jedesmal von der rühmlich bekannten Tanzkunst der Söhne und Töchter unserer lieben Wirthschaftsbürger entzückt. Logen und Gallerien waren dicht besetzt. Inmitten des Saales hatte sich die obligate Herreninsel gebildet, welche von der Hochfluth des Tanzes umwozt wurde.

Im Tanzsaale herrschte wohl ein riesiges Gedränge, doch dabei auch eine musterhafte Ordnung. Nirgends fand eine Stockung, nirgends eine Störung statt und es ist fürwahr nicht gerade leicht, inmitten dieses Gewoges Takt und Schritt zu halten. Zur Quadrille waren 120 Paare angetreten, welche die einzelnen Figuren mit bewundernswerther Präzision und Sicherheit ausführten. Die Tanzlust steigerte sich von Stunde zu Stunde und im Nu schien die genussreiche Nacht verauscht. Sämmtliche 20 Tanznummern wurden absolvirt und manche davon sogar wiederholt.

Es wurde viel, ungeheuer viel, ja zu viel getanzt, aber noch immer nicht genug. Hoffentlich entschließt sich der rührige Wirthschaftsbürger-Männergesangsverein — auf allgemeines Verlangen — noch in diesem Karneval zu einer Zugabe.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag 17. Jänner. Katholiken: Anton Er. — Protestanten: Anton. Griechen 5. Jänner: Theofem. — Israeliten: 6.

Faschingskalender:

17. Jänner: Kränzchen der Kellner und Marqueure (Pannonia).
 21. Jänner: Soirée des „Frauen - Wohlthätigkeits - Vereines“ in den Gemüthlichkeitäten des Kasinos.
 24. Jänner: Ball der Kellner und Marqueure (Kasino).
 29. Jänner: Ball der Fleischhauer- und Selbhergehilfen im Gasthose zum „Palatin.“
 1. Feber: Kasino-Glitzball (Kasino).
 1. Feber: Turnerkränzchen im Hotel „Pannonia“
 2. Feber: Konzert und Tanzkränzchen des „Musikvereines des Oedenburger Lyzeums“ (Kasino).
 11. Feber: Gemüthlicher Abend des Oedenburger Zitherbundes, mit Tanz. (Hotel „Pannonia“.)
 12. Feber: Maskenball der Tischgesellschaft „Fidelio“ im Hotel „Pannonia“.

* **Vom allerhöchsten Hofe.** Unser Korpskommandant, Seine k. u. k. Hoheit F. W. Erzherzog Friedrich, ist nach mehrhätigem Jagden auf seiner Besitzung Fehér-Széplak nächst Fünlirchen von da nach Preburg zurückgekehrt und gestern den 15. d. daselbst wieder eingetroffen.

* **Eine prinzipielle Entscheidung.** Seit 1. Januar kommen bei den hauptstädtischen Mauthen häufig Fälle vor, daß die ländliche Bevölkerung bei der Einfuhr von Konsumartikeln die Bezahlung der Verzehrungssteuer mit Berufung auf den ex-lex-Zustand verweigert. Die Folge hiervon ist, daß im Sinne einer finanzministeriellen Weisung gegen die Betreffenden ein Befund aufgenommen wird und daß auf Grund desselben das Drei- und Fünftfache des entfallenden Steuerbetrages entrichtet werden muß.

* **Der Kellnerball.** Morgen Dienstag findet in den eleganten Saallocalitäten des Hotels „Pannonia“ der bereits wiederholt von uns avisirte Ball der Kellner und Marqueure statt, zu welchem sich das verständnisvolle und rührige Ballcomité eine so große Zahl von Theilnehmern aus den besten Gesellschaftskreisen zu sichern wußte, daß ein glänzender Erfolg unausbleiblich ist. Welche Erwartungen die tanzlustige Welt an diese festliche Veranstaltung knüpft, beweist die rege Nachfrage nach Karten, welche alle von den Arrangements gehegten Hoffnungen überflügelt.

Und wahrlich, selbst die höchstgepannten Erwartungen werden nicht getäuscht werden. Tänzerangel, dieser bei so manchen Fällen sehr unliebsam empfundene Uebelstand, ist bei dem morgigen Balle ganz ausgeschlossen, denn es ist Vorsorge getroffen, daß das Animo zur vollsten Entfaltung gelangt, da die Festgeber darauf Bedacht nahmen bei den anerkannt reizendsten Tänzerinnen der hiesigen Gesellschaft vorzusprechen und ihr Erscheinen zu erwirken.

Einige ebenso originelle als zarte Ueber-raschungen sind vorbereitet und die lustige Hoheit, die in diesem Monate ihr Szepter schwingt, lächelt der morgigen Hulldigung ganz besonders verheißungsvoll zu. Die Musik besorgt, wie schon gemeldet, die Nationalkapelle Béla Maflai und ihr wohlervorbener Ruf bürgt für elektrisirende Weisen. Schließlich wollen wir noch anführen, daß zum morgigen „Kellnerballe“ die Familienkarte 1 fl. 50 kr. und Einzelkarten 1 fl. kosten.

* **Das Jagdrecht** der Gemeinde Riging wird am 2. Februar l. J. auf 6 Jahre ver-pachtet. Die amtliche Kundmachung ist in Nr. 13 des „Sopron“ enthalten.

* **Todesfall.** Am 12. d. M. ist in Csepre, der daselbst wohnhaft gewesene, pensionirte Gensdarmrie-Wachtmeister Alex. Molován gestorben. Derselbe war durch neun Jahre Gensdarmrie-Postenkommandant in Csepre und hat sich dort in dieser Eigenschaft große Verdienste, vermöge seiner exemplarischen Pflichttreue und Wachsamkeit erworben. Sein Muth und seine Entschlossenheit brachte Ruhestörer rasch wieder zur Ordnung und einmal gelang es ihm zwischen mehr als dreißig excedirenden Bauern ganz allem dergestalt imponirend einzuschreiten, daß die Unruhstifter, ohne daß sie Schaden angerichtet hätten, auseinander stoben. Molován wurde vorgestern unter großer Theilnahme der ihm sympathisch zugeneigten Bevölkerung zu Grabe getragen.

* „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“

Im Café Centrale in der Neugasse vergnügten sich am letzten Samstag Nachts unter den übrigen Gästen die beiden Kellner Franz Presits und Stefan Tengeltis an gemüthlichem Meinungs-austausche, wobei beide sehr eifrig Spirituosen zusprachen. Als sie beide schon gehörig angeheitert waren, wurden sie sentimental und gelobten sich wechselseitig unverbrüchliche Freundschaft.

Sie erhoben sich von ihren Sätzen und wechselten zärtliche Umarmungen. Bei einer derselben stießte der Tengeltis dem Presits unbemerkt die silberne Uhr aus der Westentasche. Als Letzterer am anderen Morgen nüchtern geworden war, entdeckte er seinen Verlust und errieth sofort, daß nur sein neuer Herzensbruder ihn um dieses Unterpfand des geschlossenen Bundes gebracht haben könne, da aber dies ohne seine, Presits' Zustimmung geschehen war, erstattete er die Anzeige wider Tengeltis, der wirklich die Uhr gestohlen und inzwischen auch schon für 4 fl. versezt hatte. Man fand bei ihm den Pfandschein und von dem erhaltenen Gelde noch 3 fl. 76 kr. „Der Wahn ist kurz, die Neue lang“.

* **Plötzlicher Tod.** Die 76jährige Witwe Sophie Lampel wurde gestern Früh in ihrer Wohnung (Neugasse Nr. 26) todt aufgefunden. Zur Ermittlung der Todesursache hat der Herr Oberstadthauptmann die polizeigerichtliche Obduktion angeordnet.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Der Zauberling“** („Varázsgyűrű“), Operette in 3 Akten von Robert Planquette. Wenn der Meister, der diese Operette schrieb, nicht auch zugleich der Komponist von „Nip-Nip“ und „Glocken von Corneville“ wäre, hätte er es schwerlich zu einem so ausgezeichneten Ruf als Tondichter gebracht, denn er in der modernen Operetteliteratur mit Recht genießt, da er dieses leichtere Genre der musikalischen Bühnendichtung durch die zuletzt genannten beiden Werke werthvoll bereichert hat. Allein der „Zauberling“ schließt sich ihnen nicht gleichwerthig an.

Die Partitur ist musikalisch dürftig und erhebt sich nur an wenig Stellen über banale Tanzrhythmen, denen allerdings ein gewisser prickelnder Reiz nicht abzusprechen ist, welche jedoch nicht für den Mangel an gehaltvollerem Ideenreichtum entschädigen können. Auch das Libretto ist gerade herausgesagt: langweilig. Ihm fehlt das erheiternde Moment der Textbücher zu burlesken Operetten, ohne daß dafür die zu Grunde liegende gute Lustspiel-Idee so geistvoll bearbeitet worden ist, um an sich fesselnd zu wirken. Gleichwohl nahm das diesmal gut besuchte Haus die Vorstellung mit einer weit über das Verdienst der Darstellung hinausreichenden wohlwollenden Nachsicht auf.

Die Aufführung war nämlich an diesem (Samstag) Abend keine besonders sorgfältige. Es kamen besonders im 3. Akte, da eine der Darstellerinnen viel zu lange mit dem Aufstehen zögerte, mehrere störende Mängel vor und überhaupt war das Tempo in dem gespielt wurde, ein zu schleppendes. Die Herren namentlich waren entschieden farblos und brachten nur für wenige Sekunden etwas belebende Komik auf die Bühne. Auch im Gesange leisteten Herr Bejczy und Hetényi seither bedeutend Besseres. Nur die Damen: Ledoffsky „Renée“ und Tabori „Michelette“ bewahrten, die eine durch prächtigen Gesang, die andere durch lebens-würdig lebhaftes Spiel, das Publikum vor einer lethargischen Stimmung, in die es der schwerfällige, gedehnte Schritt der Handlung zu versetzen drohte.

Auch die Kostüme der Damen, die reich und geschmackvoll waren, erweckten etwas wärmeres Interesse.

Was Fr. Tabori betrifft, so haben wir ihr zwar das zweifellose Verdienst zu-erkannt, daß sie erfolgreich an dem lenden-lahmen Gehaben des Ensembles mit ihrem frohmüthigen Temperamente zerrte und zupfte um ihre Partner gleichsam zu elektrisiren, aber wir können ihr den Vorwurf doch nicht ersparen, daß sie in dem Bestreben recht „putzig“ zu sein, beinahe zappelig erschien.

Fr. Tabori soll ihre allzu aufdringliche Gefallsucht etwas mäßigen, sonst wird sie manivirt und das wäre schade, denn sie ist an sich eine bestechende Erscheinung und hat ein so liebenswürdiges Talent, daß sie sich nur zu geben braucht, wie sie wirklich ist, um des Beifalls sicher, ja viel sicherer zu sein, als wenn sie outrirt. E. M.

Telegramme.

Ministerrath unter Vorsitz Seiner Majestät.

Wien, 16. Jänner. Heute fand unter dem Vorsitz des Monarchen ein Minister-rath statt, in welchem die bereits vereinbarten Prinzipien zur Verständigung durchberathen und zur Grundlage weiterer Verhandlungen mit den oppositionellen Führern angenommen wurden.

Zur Lage.

Wien, 16. Jänner. In den Kreisen der liberalen Partei glaubt man über die Vor-schläge des Kabinetts dahin unterrichtet zu sein, daß sie auf die Erzielung der Allerhöchsten Einwilligung zur Fortführung der Kompromiß-Verhandlungen hinausgehen. Baron Bányffy hat Seiner Majestät in der gestrigen Audienz die ihm von den Dissidenten übermittelten Friedensstipula-tionen der Opposition — die, wie ver-lautet, in zwölf Punkte zusammengefaßt — überreicht und gleichzeitig Gelegenheit ge-nommen, Sr. Majestät über die in der liberalen Partei herrschende Stimmung im Allgemeinen, sowie über die Ansichten der hervorragendsten Mitglieder der liberalen Partei zu informiren. Daran hat der Minister-Präsident eine Darlegung der Vor-schläge des Kabinetts geknüpft, welche genau die Grenze beschreiben, innerhalb welcher sich etwaige Konzessionen der Re-gierung und der liberalen Partei bewegen könnten. Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich damit in erster Reihe um die Finalisirung des Aus-gleichswerkes und im Zusammenhange mit derselben um die Lösung der Quoten-frage, die nunmehr nach dem Scheitern der Verhandlungen der Quotendeputation gefeg-mäßig den Regierungen obliegt, handelt.

Eine weitere Forderung der Regierung und der liberalen Partei bezieht sich auf eine gründliche Revision oder besser gesagt, auf eine Modernisirung der veralteten Haus-or-dnung des ungarischen Parlamentes und soll speziell der bisherigen Abstimmungs-komödie ein Niegel vorgeschoben werden. Es wäre verfrüht, den Verhandlungen ein Horoskop stellen zu wollen, doch es mag konstatiert werden, daß die Organe aller Parteien die Friedfertigkeit und den guten Willen der betheiligten Faktoren konstatiren.

Proposition der Dissidenten.

Budapest, 16. Jänner. Im Abgeord-netenhause wurden heute die nament-lichen Abstimmungen fortgesetzt. Ministerprä-sident Baron Bányffy, der morgen hierher zurückkehren dürfte, wird hier Dissidenten er-suchen, der Opposition jene Punkte mitzutheilen, welche die Regierung akzeptirt, um die strittigen Fragen auszugleichen.

Die Dissidenten wollen in einer der nächsten Sitzungen den Antrag stellen, so lange die Situation nicht geklärt ist, Sitzungen von nur ein-stündiger Dauer abzuhalten. Dieser Antrag wird von allen Parteien sym-pathisch begrüßt.

Ein Meeting.

Budapest, 15. Jänner. Heute Nachmittags fand die von der Unabhingigkeits-partei einberufene Versammlung auf dem neuen Marktplatz statt, an welcher gegen 10.000 Personen, größtentheils Sozialisten theilnahmen. Die Versammlung nahm einen Beschlußantrag an, in welchem gegen den Ex-lex-Zustand protestirt und die Abge-ordneten aufgefordert werden, für das allge-meine Wahlrecht einzustehen. Nach Schluß der Versammlung kam es zwischen Demonstranten und der Polizei zu Zusammenstoßen, wobei einige Verhaftungen vorgenommen wurden.

Sopron sz. kir. városi színház.

Igazgató: Szalkay Lajos.

Ált. bérlet szünet. Ált. bérlet szünet.
Kedden, január 17-én.**Talmi hercegnő.**Kitűnő operette 3 felvonásban. Zenéjét szerző:
Konti József.

Aus der meteorologischen Beobachtungsstation im Kurbad Walfs.

Datum	Thermometer nach Celsius				Barometer	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag mm	Eis
	7 Uhr	Mittag	9 Uhr	Nacht					
15	+	+	-	3.3	77.1	17.3	NW	0	10

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 16. Jänner.

Weizen 9.90 bis 10.—, Korn 0.— bis 8.10.
Gerste 0.— bis 6.30, Hafer 6.15 bis 6.30, Mais 0.—
bis 0.—, Weizen 0.— bis 0.—, Stroh 0.— bis 1.50.**Telegraphischer Coursbericht.**

Wien, 16. Jänner.

Gemeinliche Rente .. 101.45	Ung. Credit .. 391.50
U. Gold-Kronenrente 119.75	Länderbank .. 240.—
4% u. Kronen-Rente 97.90	Unionbank .. 295.—
U. Grundentlastgen .. 96.15	Stabsbahn .. 362.12
Anglobank .. 154.—	Vombarben .. 63.12
Bankverein .. 264.50	Napoleonbank .. 9.55
Oesterr. Credit .. 359.75	Markt .. 58.90

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Mitredakteur: Xaver Horváth.

Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65
per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240
versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porto- u. zollfrei ins Haus
Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich

(k. u. k. Hoflieferant).

1023-1

Haupt-Depot von
Münchener Bürgerbräu

Münchener Spatenbräu

aus der
Bräuerei „Zum Spaten“ in München
(Pasterisirt.)

Haupt-Depot bei:
Jakob Schwab

Specerei-, Delicatessen- und Wildpret-Handlung.
Kammerrlieferant Sr. k. u. k. Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Otto.
Grabenstraße 119, Sopron, Széchenyi-Platz.
R. A. Telefon Nr. 121.

Haupt-Depot bei
Münchener Spatenbräu

Das
Haus samt Garten,
Neuhofgasse Nr. 22,
ist zu vermieten und bis 1. Mai zu beziehen.
Näheres bei Frau **Elisabeth Künzel,** Mühl-
gasse Nr. 2/d. R. A.

Mattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Matten und Mäuse schnell und sicher zu
vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in
Packeten à 30 kr. und 60 kr., in der Apotheke zum „rothen Kreuz“,
Oedenburg, ferner in den Apotheken in Mattersdorf und in Den-
nerskirchen. 822

Rundmachung.

Mit Reichs-Kriegs-Ministerial-Erlaß Nr. 3176 vom 30. Dezember 1898, sind vom Erfaß-
Cadre-Commando des I. und I. Husaren-Regiments Nr. 9 in Oedenburg vom 1. März 1899 angefangen
51 gefurde, kräftige und fromme Dienstpferde, welche auch im Zuge erprobt sind, an Zivilunternehmer zur
urentgeltlichen Privatbenützung hinauszugeben.

Auf nachstehende Begünstigungen wird aufmerksam gemacht:

Wenn die übernommenen Pferde bei den jährlich zweimal vorgenommenen Musterungen als „be-
friedigend“ classifizirt werden, so gehen diese in 6 Jahren, und wenn sie stets als „ausgezeichnet“ classifizirt
werden in 5 Jahren ins unbeschränkte Eigenthum des Unternehmers über.

Ferner sind diese Pferde mit Bezug auf die Note des königl. ung. Landesvertheidigungs-Ministeriums
vom 8. August 1892, Nr. 42435/III im Einverständniß mit dem königl. ung. Ministerium des Innern von
der Heranziehung zu Vorspannleistungen entbunden.

Hierauf sich bewerbende Unternehmer, welche ein Zeugniß des Orts-Vorstandes beibringen, daß sie
in der Lage sind, die verlangte Anzahl Pferde stets in guter Verfassung zu erhalten, und für einen durch
ihre Verschulden entstandenen Schaden an den Pferden dem Aerar aufzukommen vermögen, wollen sich
mündlich oder schriftlich (ungestempelt) ebensolches beim Erfaß-Cadre-Commando des 9. Hus.-Regmt. in Oeden-
burg anmelden, da die Hinausgabe der Pferde nach der Reihenfolge der Anmeldungen geschehen wird.

Oedenburg, am 11. Jänner 1899

Vom Commando des Erfaß-Cadres des k. u. k. Husaren-Regiments Graf Nádasdy Nr. 9.

Hirdetmény.

A „Répczevidéki takarékpénztár“ Csepregben XXVI. évi rendes közgyűlése

f. 1899. évi február hó 6-án, délelőtt 11 órakor

saját hivatalos helyiségében fog megtartatni, melyre a tisztelt részvényesek meghivatnak.

Tárgyak:

1. Igazgatósági jelentés.
2. Felügyelő-bizottság jelentése az általa megvizsgált évi zárszámadás és mérlegről.
3. Az igazgatóságnak és felügyelő bizottságnak a tiszta nyereségy felosztását tárgyozó indítványai felolvasása és a fölötti határozat.
4. Az alapszabályok 46. §-a értelmében az igazgatóságból kilépő 5 tag helyének betöltése.
5. Az alapszabályok 55. §-a értelmében 3 rendes és 2 póttagból álló felügyelő-bizottságnak választása.
6. Az alapszabályok értelmében netán beadandó indítványok feletti határozathozatal.

Kelt Csepregben, 1899. január hó 11-én.

Az igazgatóság.

Figyelmeztetés: Az évi mérleg és igazgatósági jelentés folyó évi január hó 28-tól kezdve a hivatalos órák alatt betekinthező.
A közgyűlésen résztvenni óhajtok felhivatnak, miszerint saját neveikre szóló részvényeiket legkésőbb 1899. évi február hó 2-ig bezárólag az intézet
pénztáránál elismervény mellett letenni sziveskedjenek.

816

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.